Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daus in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 33. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 5 Februar 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Die freiwillige Weiter-Versicherung in der Invaliden-Versicherung.

I.

Wenn auch die Forderung einer obligatorischen Invaliden- und Altersversicherung für selbständige Handwerker durchaus nicht allgemein von Handwerkern gestellt, mancherorts sogar, so jüngst noch von dem Innungs-Ausschusse in Gelsenkirchen als Vertretung von 1600 Handwerksmeistern, entschieden abgelehnt wurde, so erachten doch weite und führende Kreise des Handwerkerstandes dieselbe als wünschenswert und notwendig. Der leitende und auch wohl richtige Gedanke dabei ist, daß zahlreiche selbständige Handwerker bei den heutigen Erwerbsverhältnissen nicht so viel erübrigen können, um in langdauernden Krankheitsfällen, beim Eintritt der Invalidität aus eigenen Mitteln sich und ihre Familien zu ernähren. Diese sind vielfach nicht besser gestellt, als Lohnarbeiter und sonstige Versicherungspflichtige.

Bekanntlich haben sich die große Mehrzahl der selbständigen Meister und selbst diejenigen, welche es am notwendigsten hätten, bisher nicht bereit gefunden, freiwillig sich zu versichern. Daher erscheint manchen der Zwang unentbehrlich. Zudem erscheint manchen die Rente, welche das Invalidengesetz vorsieht, als zu gering.

Auch in anderen Berufskreisen, die nicht minder unter der Ungunst und Unsicherheit der Erwerbsverhältnisse leiden, z. B. unter den Privatbeamten, macht sich eine vielleicht noch lebhaftere Bewegung zu gunsten einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung geltend.

Gewiß haben solche Bestrebungen ihre Berechtigung, sofern man nur nicht allzusehr auf die finanzielle Beihülfe des Staates Anspruch macht und so dem Staatssozialismus in bedenklicher Weise zusteuert. Jedenfalls aber sollte man sich der Einsicht nicht verschließen, daß solche Forderungen erst gründlich erörtert, und deren Konsequenzen in Betracht gezogen werden müssen; deshalb nehmen auch die Regierungen eine abwartende Stellung ein. Aus diesem Grunde sollten die einsichtsvolleren Elemente in dieser Bewegung, denen wirklich die Beseitigung eines augenblicklich vorliegenden Notstandes am Herzen liegt, ihre Kraft und ihren Einfluß zunächst darauf verwenden, die betreffenden weniger gut gestellten Kreise zu veranlassen, daß sie von der schon bestehenden gesetzlichen Versicherung ergiebigeren Gebrauch machen. Das Invalidengesetz bietet fast allen selbständigen Existenzen, deren Einkommen verhältnismäßig gering ist, Gelegenheit, sich durch Weiterversicherung oder Selbstversicherung schon jetzt eine nicht unbeträchtliche Rente für längere Erwerbsunfähigkeit und Alter zu sichern.

Was zunächst die Weiterversicherung anbetrifft, so ist schon früher betont worden, daß die Handwerker ohne Ausnahme berechtigt sind, sich freiwillig weiter zu versichern, da sie ja als Lehrlinge, Gesellen oder Gehülfen der Zwangs-Versicherung unterworfen waren. Sie brauchen nur, falls sie aus dem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse austreten und selbständig werden, den Willen kund zu geben, daß sie weiter der Versicherung angehören wollen und ihre Beiträge allein zu zahlen.

Was von den Handwerkern gesagt ist, gilt auch von allen anderen Versicherungspflichtigen. Somit können sich weiterversichern, wenn sie selbständig werden, selbst wenn sie einen andern Erwerbszweig wählen und zwar ohne Rücksicht auf die spätere Höhe ihres Einkommens, alle, welche gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt und zwangsweise versichert waren als Arbeiter, Gehülfen (Schreiber, Diener, Aufseher 2c), Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten (Knechte, Mägde), mögen sie im Handwerk oder in der Land- oder Hauswirtschaft, in der Industrie, im Handel und Verkehr, in Bureaus des Reiches, des Staates, der Gemeinde, der Rechtsanwälte, Gerichtsvollzieher, Berufsgenossenschaften oder in sogenannten freien Berufsarten tätig sein. Ferner können die Versicherung fortsetzen solche, welche der Versicherungspflicht unterworfen waren als Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Handlungsgehülfen (Verkäufer, Reisende, Buchhalter 2c.), Handlungslehrlinge und sonstige Angestellte, sowie Lehrer und Erzieher, oder als Angehörige der Schiffsbesatzung deutscher See- und Binnenschiffahrtsfahrzeuge und als Schiffsführer, sofern das Gehalt der Genannten während ihres versicherungspflichtigen Verhältnisses 2000 Mk. nicht überstieg, endlich diejenigen, welche als Hausgewerbetreibende der Tabakfabrikation und Textilindustrie durch Verfügung des Bundesrates der Zwangsversicherung angeschlossen waren.

Somit können durch die Weiterversicherung alle minder günstig gestellten Angehörigen der verschiedenen Erwerbsgruppen, wie selbständig werdende Kleinbauern, Kleinhändler, Kleingewerbetreibende, Unterbeamte 2c. sich dauernd für das ganze Leben die Wohltat der Invaliden-Versicherung verschaffen, sofern sie nur später die Versicherung freiwillig fortsetzen.

Bei der Selbstversicherung, die wir hier zunächst unberücksichtigt lassen, ist das noch in erhöhtem Maße der Fall. Den sich weiter Versichernden steht es auch frei, eine beliebige Lohn- oder Beitragsklasse zu wählen. Um also eine möglichst hohe Rente zu erzielen, kann der sich Versichernde zur höchsten Lohnklasse übertreten. Auf die Rechte und Pflichten der in dieser Weise weiter Versicherten werden wir noch zurückkommen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

✉ **Ueber Belästigungen des Kaisers** spricht sich die „Rhein.-Westf. Ztg." wie folgt aus: Seitdem der Kaiser wieder in Berlin weilt, sind auch wieder die Belästigungen des Monarchen an der Tagesordnung. Fast jeden Morgen, wenn der Kaiser seinen gewohnten Spaziergang im Tiergarten unternimmt, kann man bei einiger Aufmerksamkeit beobachten, wie Personen versuchen, irgend eine Bittschrift dem Monarchen persönlich zu übergeben, aber in der Regel durch die Schutzmannschaft daran gehindert werden. Ganz abgesehen davon, daß dem Kaiser persönlich überreichte Bittschriften auch nicht die geringste Bevorzugung solchen Schreiben gegenüber genießen, welche durch die Post an den Kaiser befördert werde, ist es dem Kaiser stets sehr unangenehm, auf solche Weise in seinem Spaziergange belästigt zu werden. Die gelegentliche Zeitungsnachricht: „Der Kaiser nahm das Schriftstück lächelnd entgegen ..." ist nichts weniger als zutreffend, denn im Gegensatz dazu nimmt der Monarch das Schreiben immer nur mit kalter Miene dem Bittsteller ab. Und die Bearbeitung einer solchen Bittschrift? Wie alle Bittschriften geht das Schreiben an das kaiserliche Zivilkabinett, wird dort registriert und dann den zuständigen Gerichts- oder Polizeibehörden zur Recherche übermittelt. Wer sich daher keiner Unannehmlichkeit durch die Aufsichtsbehörde oder gar einer Abweisung durch den Kaiser aussetzen will, der lasse seine Bittschrift durch die Post befördern. Ferner müßte es Sache des Taktgefühls sein, den Kaiser auf seinen Spaziergängen nicht zu belästigen, da dem Monarchen Annäherungen auf Straßen usw. unerwünscht und unlieb sind.

*** **Ein Musterbeispiel „socialer Aufklärung"** in social-liberalem Sinne bringt Naumanns „Hilfe" mit folgendem Fabrikantenlied:

Der Winterhimmel, kalt und grau,
Hängt uns jetzt voller Geigen,
Wir sind die Herrn von Krimmitschau
Und wollen es euch zeigen.

Wer schwächlich oder bang geduckt
Am Ofen hat gesessen
Und mit der Herde nur gemuckt,
Kriegt wieder was zu fressen.

Doch wer beim Streike ohne Blatt
Vorm Munde hat gesprochen,
Und wer ein steifes Rückgrat hat,
Dem wird es jetzt gebrochen.

Der mach' nun alle Tage blau
Bis er am Weg verende!
Wir wollen hier in Krimmitschau
Nicht Männer, sondern Hände!

Ob D. Naumann damit im Sinne christlicher Liebe zu wirken glaubt, in welcher er sich neulich über Pfarrer Schink und seine Amtsgenossen so hoch erhaben dünkte?

□ **Zu dem Festmahl**, das der Präsident des Reichstags Graf Ballestrem Mittwoch Abend zur Feier der Eröffnung des neuen Präsidialgebäudes veranstalte, waren geladen der weitere Vorstand des Reichstags, der Reichskanzler und die Staatssekretäre, der Direktor am Reichstage und sechs Mitglieder der Familien des Präsidenten. Der Kaiser erschien in Begleitung dreier Adjutanten.

✠ **In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission** des Reichstages erklärte der Kriegsminister v. Einem bei der Beratung des Militäretats auf eine Anfrage des Abg. Spahn: Mit einer neuen Heeresvorlage wird und muß die Regierung eine gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit bringen. — Die Debatte über die Erhöhung des Gehalts der Oberleutnants wurde noch nicht zu Ende geführt.

□ **Die Wahlprüfungskommission** des Reichstags hat die Wahl des Abg. Dr. Jäncke (ntl.) bei vier Stimmenenthaltungen für ungültig erklärt. Die Wahl des Abg. Brejski (Pole) wurde beanstandet.

*** **Prinz Heinrich der Niederlande** ist am 3. Febr. von Schwerin in Potsdam eingetroffen und begibt sich von dort nach dem Haag.

*** **Herzog Friedrich von Anhalt** wurde, wie das Militärwochenblatt meldet, anläßlich seines Regierungsantritts zum Generalmajor à la suite des ersten Garde-Dragonerregiments ernannt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die „Neue Fr. Pr." erfährt aus Rom, das Verfahren gegen den Olmützer Erzbischof Dr. Kohn wurde abgeschlossen. Es habe nichts ergeben, was als Ursache einer Abberufung gelten könnte. Kohn wird am 4. Febr. vor seiner Rückkehr nach der Diözese vom Papst in Abschiedsaudienz empfangen. — In Preßburg verweigerten zahlreiche drittjährig dienende Husaren den Gehorsam und veranstalteten Straßendemonstrationen und widersetzten sich der Wache. Im Kampfe wurden zwei Soldaten schwer, mehrere leicht verwundet.

Großbritannien. Das Unterhaus begann am 2. Febr. die Adreßdebatte. Als Chamberlain den Saal betrat, wurde er beifällig begrüßt. Campbell Bannermann kündigt ein Amendement Morley an, wodurch die ganze Fiskalfrage aufgeworfen wird, dessen Erörterung aber wegen Abwesenheit Balfours einige Tage zurückzustellen sei. Angesichts der herrschenden Konfusion empfehle sich ein Appell an die Wählerschaft. Justin Chamberlain erklärt namens der Regierung, sie suche solche Freiheit im Verhandeln, die sie in den Stand setzte, die Interessen der großen Industrie des Landes zu wahren.

Serbien. Das Kabinett Gruic reichte wegen Ablehnung mehrerer Finanzvorlagen durch den Finanzausschuß seine Entlassung ein.

Jugendschuld!

Roman von Freifrau G. v. Schlippenbach
(Herbert Monlet).

22] (Nachdruck verboten.)

„Es wäre doch möglich, hast du nicht daran gedacht, liebe Hohenfee, wenn Busso und Eva ein Paar werden. Jedenfalls müßte ich dann ernstlich mit deiner Tochter sprechen. Eine Fürstin Hohental darf sich nicht solche unüberlegten Streiche zu schulden kommen lassen."

Beide Damen schwiegen.

Eine ungemütliche Stimmung hatte seit dem Abend geherrscht, als Eva bei ihrer Rückkehr nach Mon Caprice die beiden Freundinnen wiedergesehen.

Sofort hatte das junge Mädchen offen erzählt, wo sie gewesen und erst durch die plötzlich eisige Haltung der Fürstin war es ihr klar geworden, daß sie ihr Mißfallen geweckt. Busso war nicht zugegen, er war länger im Walde aufgehalten worden, Eva sah ihn erst am anderen Morgen. Während sich die beiden Frauen auf der Veranda unterhielten und die erregte Fürstin Hohental ihrem Herzen Luft machte, ritten Busso und die Baronesse durch den Forst bis zu der ziemlich entfernten Stelle, die gestern die Anwesenheit des Besitzers von Mon Caprice erheischt hatte.

Statt der so bestimmt vorausgesetzten Verlobung erhielt Busso ein zierliches Körbchen.

„Es tut mir wirklich leid", sagte Eva, als sie in das halb erstaunte, halb klägliche Gesicht ihres Freiers sah. Sie hatte Angst, daß er weinen würde; er kam ihr wie ein Knabe vor, den man einen Wunsch versagt. Bittend streckte Eva ihm die Hand hin: „Ich habe Sie sehr gern, wie einen Bruder."

Busso richtete sich im Sattel auf.

„Apropos", sagte er, ohne auf die Worte des jungen Mädchens zu achten, „ich habe gehört, daß Sie einen Bruder haben, der über See gegangen ist, vor vielen Jahren. Er soll — hm, — ziemlich unsaubere Sachen losgelassen haben."

Wie boshaft klingt die eben noch flehende Stimme.

Evas Haupt ist tief auf die Brust gesunken, als sie das Gesicht aufrichtete, ist alle frische Farbe aus ihren Wangen gewichen.

„Mein Bruder hat sein Ehrenwort gebrochen, er war im Rausch, als er es tat", entgegnete sie tonlos.

„Sie sehen, wie groß meine Liebe zu Ihnen ist, daß ich trotz des Fleckens auf Ihrem Namen um Sie anhielt. Der Fürst Hohental hätte seinem Schwager eine Stellung gegeben, — Sie haben es nicht gewollt."

„Hans Henning wird wiederkehren, er wird sich selbst rehabilitieren, er ist in den vielen Jahren ein anderer geworden", lautete Evas Antwort, „es ist zu hart, wenn man eine Jugendsünde noch jetzt anrechnet, der reife Mann hat gesühnt, was der Jüngling verbrach."

„Nun, die Ehrbegriffe sind eben verschieden, der Fabrikbesitzer hat, Ihnen vielleicht seine losen Ansichten beigebracht, als Sie gestern so lange bei ihm waren."

„Sie vergessen sich, Fürst!" rief Eva empört. „Ich finde es kleinlich, daß Sie so sprechen, aus Rache, daß ich Ihre Werbung nicht annehme."

„Sie können es ja allen erzählen, daß Sie mir soeben einen Korb gegeben haben", ruft Busso außer sich.

„Schämen Sie sich, Fürst; ein Mädchen behält so etwas für sich", lautete Evas Erwiderung. „Ich verspreche Ihnen, daß niemand etwas erfahren soll; das Wort einer Frau soll ebenso bindend sein, wie das Wort eines Mannes."

„Hoffentlich gleichen Sie ihrem Bruder darin nicht."

Diesen letzten Hieb mußte er ihr noch versetzen.

Entrüstet treibt Eva ihr Pferd an, sie galoppieren stumm nebeneinander her, bis sie Mon Caprice erreichen. Busso ist denn doch etwas beschämt, er will Eva aus dem Sattel helfen, sie gleitet schnell zur Erde und tut, als sähe sie nicht die Hand, die er ihr hinhält.

„Ich danke", sagte sie kalt und geht erhobenen Hauptes davon.

Ueber das Gesicht Bussos gleitet ein häßlicher Zug, er knirscht mit den Zähnen.

„So stolz", denkt er bei sich. „Nun ich will dir das austreiben, was heute zwischen uns geschehen; wir wollen sehen, wer die Zeche bezahlt."

— — Am andern Tage sind Mutter und Tochter abgereist nach einem recht kühlen Abschiede.

Busso dreht das blonde Schnurrbärtchen; seine bloß oberflächliche Verliebtheit ist der Erbitterung gewichen.

„Ich reise noch heute nach Wien, chère maman", erklärt er; „ich habe das Landleben satt."

In der österreichischen Residenz ist die niedliche Lola Fischer beim Ballet angestellt, eine sehr gute Freundin des Fürsten Hohental, dorthin trägt Busso seine Enttäuschung und sein vieles Geld.

Eva hat am Morgen ihrer Abreise noch einmal das Grab Margaretens besucht und wieder einen Strauß Feldblumen auf den Hügel niedergelegt, ein letzter Gruß für die Tote. — Rauchberg findet ihn noch an demselben Tage, er bückt sich und entnimmt ihm einen halbwelken Vergißmeinnichtstengel, den er in seine Brieftasche legt.

„Du zürnst mir deshalb nicht, mein toter Liebling", denkt er, als er lange im Walde umherschweift, fern vom geschäftigen Treiben der Fabrik, allein mit seinen Gedanken und doch nicht mehr einsam, denn es ist ihm, als halte er wieder die warm pulsierende Menschenhand umspannt, als fühle er Evas Nähe.

---

9. Kapitel.

Sörenholm, das Stammschloß der Familie Sören, lag im goldenen Nachmittagssonnenschein unter den hohen Bäumen. Eine stattliche Allee von Nadelbäumen führte zu dem Herrensitz, und gleich hinter dem schloßartigen Gebäude erhoben sich die rotgrauen Felsen, die, hin und wieder mit niederem Gesträuch bewachsen, jetzt im bunten Schmuck des herbstlichen Laubes malerisch anzusehen waren.

Die Grafen Sören zählten zum alten Adel Schwedens, sie hatten unter Gustav Wasa gekämpft und auf den Tafeln der Geschichte mit des Schwertes Spitze ihren Namen eingeschrieben. In der schönen Ritterholmkirche in Stockholm hing das blau und silberne Wappen des Sörens als eins der ersten; weit verbreitet war das blühende Geschlecht, es zählte hohe Staatsbeamte und Offiziere, große Grundbesitzer und Würdenträger, die stolz auf ihre Abkunft waren.

Von Gothenburg kommend, erreicht der Reisende die kleine Bucht Waßbotten, die mit der Götaelf durch einen Kanal verbunden ist. Gleich zu Anfang der Götaelf befinden sich die Anfänge des Trollhättafalles, darunter der Wasserfall bei Rannem, der neunzig Fuß Höhe hat. Wundervoll ist der Bergstrom, die Halle und Hunneberge erheben sich links mit ihren schroffen Granitwänden und waldbedeckten Scheiteln, auf der entgegengesetzten Seite dehnt sich eine weite Fläche aus, hier sieht man im Sommer wogende Kornfelder, saftige Wiesen und hin und wieder freundliche, weißgetünchte Häuser. Zu beiden Seiten des Stromes liegen verschiedene Herrensitze, und reizende Villen locken jedes Jahr erholungsbedürftige Gäste herbei.

Gerade gegenüber der Insel Edsborg, die mitten in dem Götaelf liegt, erhoben sich etwas tiefer ins Land hinein die trotzigen Mauern Sörenholms. Das festgefügte Schloß war nur noch von der alten Gräfin Edwine Sören bewohnt, ihr ältester Sohn lebte in Stockholm mit seiner Familie. Er bekleidete ein Hofamt und fand selten Muße, die Mutter zu besuchen. Das Gut war Majorat, und während der Erbe desselben reich war, erhielten die jüngeren Geschwister nur eine geringe Summe, einige Tausend Kronen, mit denen sie sich zufrieden geben mußten. Olaf Sören, der dritte Sohn der alten Gräfin, hatte in Deutschland seine Existenz gesucht, wir haben ihn als den Vater der Komtesse Edwina in Mon Caprice kennen gelernt. Bis vor zwei Jahren war die Greisin recht rüstig gewesen, und oft hatte sie ihren Sohn in Deutschland besucht; neuerdings fesselte ein böses Gichtleiden die alte Dame an den Rollstuhl.

(Fortsetzung folgt.)

CPC. **Aus den Parlamenten.**

(Reichstag. Sitzung vom 3. Februar.)

Der Reichstag nahm heute nach unerheblicher Debatte das Friedenspräsenzgesetz in zweiter Lesung und beschäftigte sich dann mit der Vorlage betr. die Entschädigung. für unschuldig erlittene Untersuchungshaft Staatssekretär Dr. Nieberding leitete die Beratung mit einer längeren Darlegung der Gesichtspunkte ein, von denen die Regierung sich bei Ausarbeitung der Vorlage habe leiten lassen. Danach soll keine Entschädigung erhalten, wer die Verhaftung durch eigene Fahrlässigkeit herbeigeführt hat, wer — in den letzten fünf Jahren — wegen Landstreichens oder wegen eines Verbrechens verurteilt worden ist und wer sich mit der unter Anklage gestellten Handlung eines Verstoßes „gegen die guten Sitten" schuldig gemacht hat. Vom Zentrum erklärte Abg. Gröber diese letzteren Bestimmungen als bedenklich und forderte, daß auch die staatsanwaltschaftlichen Inhaftierungen, Vorführungen usw. dem Gesetz unterstellt werden sollen.

Im Abgeordnetenhaus fand heute bei der Beratung des landwirtschaftlichen Etats eine längere Debatte über die Trichinenschau bei Hausschlachtungen statt. Abg. Herold (Ztr.) beantragte, daß die bezüglichen Polizeiverordnungen aufgehoben werden sollten, soweit nicht nachgewiesen sei, daß in einer Gegend in größerem Umfange trichinöse Schweine vorhanden seien. Weiter forderte der Antrag eine Ermäßigung der Gebühren der Fleisch- und Trichinenschau. Minister v. Podbielski bekämpfte den Antrag. Im Interesse der Allgemeinheit müßten die Gegenden, wo seltener trichinöse Schweine vorkämen, die Laster der Trichinenschau tragen. Die Gebührenfrage solle geprüft und eventuell für eine Verbilligung gesorgt werden. Der Antrag des Zentrums wurde schließlich angenommen, ebenso ein Antrag Gamp (frk.), der eine staatliche Schlachtviehversicherung fordert. Hierauf begann die allgemeine Erörterung der landwirtschaftlichen Frage, die sich alljährlich an den Titel Ministergehalt knüpft. Abg. Graf Kanitz (k.) fordert dringend einen der alten Handelsverträge. Abg. Graf Praschma (Ztr.) trug die Wünsche des Zentrums vor; er forderte u. a. ein Wassergesetz, ein Jagdgesetz, Mehraufwendungen für Viehzuchtzwecke und für das ländliche Schulwesen, betonte die Wichtigkeit neuer Handelsverträge und die Nutzbarmachung der Technik für die Kleinbetriebe.

Zur Lage in Ostasien.

Die Nachrichten aus dem fernen Osten lauten wieder einmal recht bedenklich. Zwar hat Rußland die längst erwarteten Antwortnoten immer noch nicht überreicht. Die Erregung scheint aber in Japan einen bedenklichen Grad angenommen zu haben.

Aus Tokio wird gemeldet: Alle Ereignisse deuten darauf hin, daß die anhaltende Spannung ihren Höhepunkt erreicht hat. Marquis Ito wurde Nachts zum Kaiser berufen. Später wurde ein Rat abgehalten, woran die 5 alten Staatsmänner, der Premierminister, die Minister des Krieges und der Marine, der Vertreter des Kriegsministers und 3 Admirale teilnahmen. Die Sitzung dauerte 7 Stunden. Während derselben hatten der Premierminister und der Minister des Auswärtigen eine lange Audienz beim Kaiser. Der Sitzung wird große Bedeutung beigemessen. Das Ergebnis ist unbekannt. Die höchsten Beamten machen kein Hehl über die Erbitterung, welche infolge der Verzögerung der Antwort Rußlands auf die japanische Note herrscht.

Für den Fall, daß Feindseligkeiten zwischen Rußland und Japan ausbrechen sollten, hat die Eisenbahnverwaltung in Tientsin angeordnet, daß das Betriebsmaterial auf den außerhalb der großen Mauer befindlichen Strecken in den Bereich der großen Mauer gebracht wird. Rußland ist im Begriff, nochmals 20 000 Tonnen Kaipingkohlen nach Port Arthur zu schaffen. Damit beträgt bis in einer Woche dorthin gesandte Kohlenmenge 70 000 Tonnen.

Der Standard meldet aus Tokio: Das Kabinett gab seine Zustimmung dazu, die geplante Erhebung einer Kriegssteuer bis zum Zusammentritt des Abgeordnetenhauses zu einer außerordentlichen Session im April zu verschieben.

Die im Auswärtigen Amt in Paris über die ostasiatische Lage bisher herrschende optimistische Stimmung hat einer Herold-Meldung zufolge gestern plötzlich einen Umschwung erfahren. Vom französischen Botschafter in Petersburg lief ein Telegramm ein, wonach Japan tatsächlich eine sehr herausfordernde Haltung einnehme. Wie verlautet, sei Japan entschlossen, am Sonntag nach Eintreffen der russischen Note zu erklären, daß die Mandschurei-Frage nicht durch eine neue Note, sondern nur durch den Abschluß eines vollgültigen Vertrages geregelt werden könne. Man könne sich für den Augenblick auf eine ernste Wendung der Dinge gefaßt machen.

Die Eisenbahnlinie Söul—Fusan ist von einer japanischen Schutzwache besetzt worden zum Schutze der japanischen Mission in Söul. Einige Geschütze wurden dahingeschafft. Die Bauten zur Unterbringung der Kavallerie sind in Angriff genommen worden. Die koreanische Regierung schränkt die Etats der Ministerien ein. Die Ackerbauabteilung wurde aufgelöst.

Lokales.

Bocholt, 5. Februar 1904.

⊙ Ueber einen Besuch der hiesigen freiwilligen Feuerwehr in Wesel lesen wir in dem Blatt „Der Feuerwehrmann", (Barmen, Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes) in Nr. 1 der diesjährigen Ausgabe folgende Notiz:

Wesel: Zu der am Sonntag den 20. Dezember Nachmittags 3 Uhr auf dem Mathena Kirchplatze anberaumten ordentlichen Uebung der städtischen freiwilligen Feuerwehr hatten sich zwecks Information bezw. Ausbildung 10 Vorstandsmitglieder der neu gegründeten Bocholter Feuerwehr eingefunden. Die einzelnen Uebungen mit der Hakenleiter am Steigerturm, an der mechanischen Leiter, mit der Spritze und den Schläuchen wurden äußerst exakt und präzise ausgeführt. Den Schluß bildete ein zweimaliger Angriff der ganzen Wehr auf den Steigerturm, der als ein in Brand geratenes Warenhaus gedacht war. Verbunden damit war eine Reihe von Rettungsübungen, wobei die verschiedenen Hilfsmittel zur Rettung von Personen aus den oberen Stockwerken zur Anwendung kamen. Nach der Uebung nahmen die Herren die einzelnen Fahrzeuge, Geräte, Rettungs- und Atmungsapparate 2c. in Augenschein. Nachher fand im Vereinslokale, Hotel Restaurant Kesseler, Schmidtstraße, eine Versammlung statt, bei welcher die Brandmeister L. Tietz und Joh. Hoevel über die Zwecke und Organisation von Feuerwehren, sowie über die neue Feueralarmanlage hier sprachen. Die Bocholter Herren waren außerordentlich befriedigt von den Eindrücken und Leistungen der hiesigen Wehr und gaben ihrem Dank wiederholt Ausdruck."

* * *

Anschließend an vorstehenden Bericht können wir bereits heute mitteilen, daß die Bocholter freiwillige Feuerwehr alles aufbieten wird, um der Weseler-Wehr gleichzukommen. Bei der am 29. v. Mts. stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung wurde u. a. denn auch beschlossen, bereits am Freitag, 5 Februar, eine Uebung der Führer und Chargierten der Wehr abzuhalten; sodann soll zwischen dem 7. und 14. d. M. die erste Uebung sämtlicher Wehrleute stattfinden.

Provinzielles.

✠ **Werth**, 5. Febr. Der hies. Kriegerverein feierte, wie vorher mitgeteilt worden war, unter großer Beteiligung des Publikums am vorigen Sonntag das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers, durch Theater, Konzert und Ball. Das Fest nahm einen glänzenden Verlauf, indem die theatralische Aufführung tadellos von Statten ging. Sehr packend und wirkungsvoll waren die Ansprachen der Herren Hogenkamp und Heukamp von hier. Der zuerst Genannte toastete auf Se. Majestät, unsern allergnädigsten Kaiser und König und brachte ein zündendes Hoch aus, in welches alle begeistert einstimmten. Der letztgenannte Herr feierte den Kriegerverein und seine trefflichen Leistungen auf der Bühne. Der wiedererwachte Kriegerverein hat in der Tat seine Lebensfähigkeit zur Genüge bewiesen.

* **Borken**, 4. Febr. Die Uebeltäter, welche in das Sägewerk des Herrn Küster eingebrochen waren, wie wir gestern meldeten, sind seitens der Polizei schon ausfindig gemacht. Es sind 3 ehemalige Arbeiter des Herrn Küster, welche ihrer exemplarischen Strafe im Haftlokal entgegen sehen.

* **Berge-Borbeck**, 4. Febr. Bei der Knappschaftsältestenwahl siegte hier der Gewerkverein christlicher Bergleute mit starker Mehrheit über den sozialdemokratischen Verband. Im benachbarten Dellwig, das stark von Polen durchsetzt ist, siegte der polnische Sonderbund.

* **Altena**, 4 Febr. Auf dem hiesigen Postamte wurde am 26. September v. Js. eine Postanweisung an die Kommunalkasse zu Kassel aufgegeben über 426 Mark. Der Absender nennt sich F. Niemer ohne Angabe des Wohnortes. Sämtliche Kasseler Kommunalkassen verweigerten die Annahme, da sie eine solche Forderung von hier nicht hätten. Der Magistrat giebt dies bekannt und ersucht um Auskunft.

* **Paderborn**, 4. Jan. Eine einmalige Abfindungssumme von 65 000 Mark hat der beim Altenbekener Eisenbahnunglück im vorigen Jahre schwer verletzte Kaufmann Jacobsohn erhalten, der damals für ein Berliner Konfektionsgeschäft reiste. Er bezog bisher eine Rente und war außerdem ständig auf Kosten der Eisenbahnverwaltung in ärztlicher Behandlung. Nunmehr hat sich Jacobsohn mit dem preußischen Eisenbahnfiskus im Vergleichswege auf obigen Betrag geeinigt.

* **Hoppenberg**, 3. Febr. Eine Dienstmagd von hier fiel durch einen Fehltritt so unglücklich vom Heuboden, daß sie schon einige Stunden nachher verstarb. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte Gehirnerschütterung. Die Bedauernswerte stand im blühenden Alter von achtzehn Jahren.

* **M.-Gladbach**, 4. Febr. In Hopperts-heide hat ein Vater, der als Wilddieb bekannt ist, einen seiner drei Söhne erschossen, ohne daß ein Streit vorhergegangen war. Der Mörder wurde verhaftet und erklärte, die Absicht gehabt zu haben, auf seine Söhne zu schießen, ohne sie allerdings sofort tötlich zu treffen.

* **M.-Gladbach**, 4. Febr. Ein hiesiges Engrosgeschäft erhielt von der Post eine Postkarte wieder zugestellt, die es am 10. Oktober 1894 nach Viersen geschrieben hatte und die auch deutlich von jenem Tage abgestempelt war. Der zweite Stempel trug das Datum 29. Januar 1904, außerdem trug die Postkarte den Vermerk: „Adressat ist tot." Für die kurze Reise nach Viersen und zurück hat die Karte also beinahe zehn Jahre gebraucht. Wo mag sie in der Zwischenzeit gesteckt haben? Daß sie nicht in einem Briefkasten oder dergl. sich festgeklemmt haben kann, beweist die Abstempelung am Aufgabetage im Jahre 1894.

* **Köln**, 4. Febr. Eine Lücke im Gesetz? Eine Sache, die an sich bitter ernst ist, aber doch das Gebiet des Humors streift, beschäftigte gestern den ersten Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig. Katharina Stollenwerk aus Köln war auf einem Rheindampfer als Dienstmagd angestellt und hatte u. a. Puddingformen und sonstiges Kochgeschirr mit Vitriol zu scheuern. Diese Arbeit gefiel ihr garnicht, weil die Schwefelsäure die Haut der Hände zerfraß und ihr heftige Schmerzen verursachte. In ihrem Unmut warf sie schließlich drei Puddingformen und drei Töpfe über Bord und vertraute sie dem Vater Rhein an. Diese Missetat konnte nicht ohne Ahndung bleiben, weshalb man Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattete. Da Katharina schon zweimal wegen Diebstahls bestraft worden war, so wurde sie wegen Rückfalldiebstahls angeklagt, aber am 8. Juli v. J. vom Landgerichte Köln freigesprochen. Das Gericht war der Ansicht, daß das Tatbestandsmerkmal der rechtswidrigen Aneignung nicht festzustellen sei, denn die Angeklagte habe die Gefäße garnicht für sich aus der Küche genommen, sondern sie lediglich beseitigen wollen. Auch Sachbeschädigung nahm das Gericht nicht als vorliegend an, da doch wohl als sicher anzunehmen sei, daß die Geräte völlig unversehrt unten am Flußbett angekommen seien und dort friedlich lagerten. — Der Staatsanwalt hat zuerst gegen dieses Urteil Revision nicht einlegen wollen, aber da das Urteil in einem Artikel der „Rheinischen Zeitung" als sonderbar bezeichnet wurde, sah er sich doch veranlaßt, dies zu tun. Und es war gut, daß dies geschah, denn jetzt erst wurde der Tatbestand in die rechte Beleuchtung gerückt. Der Reichsanwalt gab zunächst zu, daß nach Lage der Gesetzgebung von einem Diebstahl tatsächlich keine Rede sein könne. Bezüglich der Sachbeschädigung stehe das Urteil auf dem Boden des Reichsgerichts: wenn die Substanz unversehrt ist, liegt keine Sachbeschädigung vor. Aber das Rechtsgefühl verlange eine Bestrafung des Mädchens. Das Urteil müsse aufgehoben werden, damit das Landgericht noch prüfen könne, ob die Töpfe auf dem Boden des Rheins vielleicht Schaden gelitten haben, etwa durch Verrosten oder Abreiben der Emaille durch das Geschiebe des Rheins. Zu berücksichtigen sei, daß auch der Versuch einer solchen Sachbeschädigung strafbar sei. — Das Reichsgericht konnte sich allen diesen Bedenken, die gegen das Urteil geltend gemacht wurden, nicht verschließen, hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

* **Aachen**, 4. Febr. Rektor und Senat der Königlich Technischen Hochschule erließen folgende Verordnung aus Anlaß des Kommerses bei Gelegenheit des Kaisersgeburtstagsfestes am 28. Januar 1904: Das Korps Borussia wird in der bisherigen Weise weiter suspendiert bis zum 19. März dieses Jahres, Vormittags 10½ Uhr; die Korps Delta und Westfalia bis zum 1 März 10½ Uhr, die Korporationen deutsche Burschenschaft Alania, akademischer Architektenverein, katholischer Studentenverein Carolingia, akademischer Verein der Chemiker, Berg- und Hüttenleute, katholische deutsche Studentenverbindung Frankonia, Hollandia, d'Netzbuer, die akademische Verbindung Markomannia, die Turnerschaft Rhino Borussia, der akademische Verein Technik werden bis zum 6 Februar d. J., Vormittags 10½ Uhr, suspendiert. Die Disziplinaruntersuchung hat ergeben, daß der Anstoß zu dem Ausbruche der Zwistigkeiten durch das Verhalten der Korps gegeben worden ist. Diese haben der Auslosung der Vorsitzenden um das Verteilen der Tische, sowie den in der Vertretersitzung beschlossenen Veranstaltungen zugestimmt, dann sich aber kurz vor dem Kommers geweigert, an der Wagenfahrt teilzunehmen und ihren Vertreter an die Präsidentenfahrt zu senden. Den Korps und den übrigen Korporationen ist gemeinschaftlich folgendes vorzuwerfen: 1. Es ist von ihnen versäumt worden, sich so weit zu einigen, daß wenigstens das Kaiserhoch in denselben Räumen ausgebracht werden konnte. Es hätte das geschehen müssen unter vorläufigen und vorbehaltlichen vorgeschriebenen auf die von den Parteien beziehenden Rechte. 2. Haben die Parteien dem Vorschlage seiner Magnifizenz dem Rektor und Prorektor keine Folge geleistet. 3. Ist das Verhalten der Parteien bei dem Kommers geeignet, das Ansehen der Hochschule zu schädigen. Gegen das Korps Borussia mußte eine schwere Strafe ausgesprochen werden, weil das Korps bereits im Jahre 1903 vom Rektor und Senat durch schriftlichen Verweis vorbestraft ist.

Die Schreckensnacht von Aalesund.

Immer mehr bringen jetzt die Einzelheiten des schrecklichen Brandunglücks in Aalesund nach Deutschland. Die „Tägl. Rdsch." veröffentlicht in deutscher Uebersetzung folgenden Brief eines Aalesunder Freundes (Rechtsanwalts).

Meine lieben Freunde! Tausend Dank für Eure Teilnahme! Ich habe mit meiner Frau Hanna und meinen Kindern Unterkunft in der Villa Kringshaa gefunden. Wir wohnen hier in einem kleinen Zimmer mit zwei Betten; außer uns beherbergt das Haus noch acht Familien, die gleich uns das nackte Leben gerettet haben! Hanna, die ganz gebrochen ist, soll morgen, wenn Schieldrup mit seiner Frau abfegelt, ebenfalls nach Molde zu meinen Eltern fahren. Ich bin, wie Ihr wißt, Stadtverordneter; es ist meine Pflicht, hier auszuharren, wenngleich ich ja vorläufig in eigenen Angelegenheiten hier nichts mehr zu tun habe, denn ich würde nichts mehr finden. Ich benutze eine Nachtstunde, um Euch über unser Schicksal nicht im Ungewissen zu lassen. Wie soll ich Euch nur die schreckliche Nacht schildern? Am Freitag feierten wir den Geburtstag unserer kleinen Borgny, Borgen und seine Hausfrau waren um 12 Uhr Nachts zuletzt von uns gegangen. Bald schliefen wir fest.

Es mochte etwa drei Uhr sein, als vorn im Zimmer ein Fenster klirrte und ein großer Stein dort niederfiel. Ich erwachte davon und rannte schlaftrunken nach vorn. Unten stand Borgen und schrie durch den Straßenlärm hinauf: „Die Stadt brennt, eilt, eilt!" Er hatte wohl gewußt, daß wir schon fest schlafen würden. Ihm verdanken wir vielleicht unsere Rettung. Im selben Augenblick prasselten mir schon die Flammen vom Nebenhause ins Gesicht, und der blutrote Himmel brachte mir mit einem Male unsere furchtbare Lage zum Bewußtsein. Hanna war auch aufgesprungen, aber vor Schreck umgesunken. Ihr wißt ja, wie sie zur Schwäche neigt. Ich hatte die Kinder aus den Betten und zog sie notdürftig an, riß meine Frau vom Boden und zog sie alle mit auf die Straße. Während sie dort warteten und schreiende Menschenhaufen vorüberrannten, suchte ich unten in mein Komptoir zu kommen, um meine Wertpapiere und einige wichtige Akten zu retten. Aber die Wand vom Nebenhause war schon durchgebrannt und die hellen Flammen schlugen mir entgegen. Ich konnte nicht mehr zu meinen Sachen kommen, die schon halb verbrannt waren. Ich eilte Hanna und den Kindern nach. Jetzt erst sah ich das Entsetzliche: die ganze Stadt brannte. Weinend und ganz verzagt rannten Frauen in Nachtkleidern und Männer in Unterkleidern, Kinder auf den Armen, an uns vorbei. Fast ohne Besinnung liefen wir mit; alles wollte nach dem Wasser und an den Hafen. In unserer Aufregung fühlten wir die Kälte und den Sturm garnicht, der von Aspevaag zu uns herüberblies. Links und rechts standen die Dächer und Obergeschosse in Flammen. Große brennende Holzstücke fielen an den Seiten hernieder, und die Frauen wichen ihnen schreiend aus, weil sie fürchteten, ihre Kleider würden Feuer fangen. Mein Leben lang werde ich diesen Gang nicht vergessen. Wo wir hinsahen, alles im Feuer! Und am Himmel wurden große Funken durch die Luft geschleudert wie Schiffsraketen.

Großierer K. war nach Sözolt gesegelt und hatte am Tage die Kinder eingeschlossen. Er war Witwer. Jetzt schrien sie im zweiten Stockwerk zum Fenster heraus. Ueber ihnen brannte das Dach. Zum Glück begegnete mir Schiffer Larsen, dem ich einen Prozeß gewonnen hatte, und der mir deshalb Hilfe anbot. Wir rannten die Tür des Hauses ein und konnten die Mädchen noch geradezu herunterbringen, ehe sie vom Feuer ergriffen wurden. Die Leute waren ganz kopflos geworden, und Todesangst stand auf jedem Gesicht. Auf der Straße kroch Persens großer Bernhardiner mit halb verbrannten Beinen und brennenden Haaren. Den hatte Frau Martha so gern gehabt. — Ich machte ihm aus Mitleid den Garaus. Viele wollten noch Möbel aus den Häusern schaffen; aber die meisten mußten sie stehen lassen, weil das Feuer sie überholte. Aus den kleinen Straßen, die nach dem Wasser führten, schlug uns dichter Qualm entgegen, dazwischen wanden sich die armen Familien, die dort wohnten, und die wohl nicht mehr als ihr Leben zu retten hatten. Es ist ein Wunder, daß sie in den engen Löchern nicht erstickt sind.

Wir kamen mit Larsen an die Brücke, die hinüber nach Nervö führt; aber auch diese brannte schon, und wir konnten den Dampfer nicht mehr erreichen, auf dem viele abfahren wollten. Ich gab Larsen die Kinder und suchte mit Hanna vom Bollwerk ins Boot, das Larsen gehörte, herunterzuklettern. Wir konnten es mit gegenseitiger Hülfe alle erreichen und es auch noch rechtzeitig losmachen. Wir ruderten um Nervö herum nach dem Söholtweg. Denn nur ein Bestreben hatten wir: aus der Stadt zu kommen. Die Kinder zitterten und sprachen nicht ein Wort. Hanna hatte ihre Kraft wiedergefunden und hüllte sich, so gut es eben ging, in Segeltuch aus dem Boote ein. Vom Markt her hörten wir schreien und klagen. Die Fuhrleute hatten dort ihre Pferde zusammengetrieben und hatten Mühe, die Leute von ihren Wagen abzuwehren; da wollte jeder aufs Land hinaus. Ach die Feuerwehr war dort versammelt; sie hatte sich vergeblich abgemüht und konnte, da die Wasserleitung versagte, nichts retten. Der Sturm war so stark, daß wir an die Klippen nicht herankonnten; die Brandung warf uns immer wieder zurück, und wir drohten zu kentern. Aber wir waren doch schon näher am Ufer. Larsen stieg aus und ging auf dem schlüpfrigen Tang. Er zog das Boot neben sich her, und endlich fanden wir eine Stelle zum Aussteigen. Nun hatten wirs auch nicht weit zur Straße. Wir sahen noch die Kirche und die große Volksschule auf Aspö brennen, und im Hafen hatten schon die Mastbäume Feuer gefangen. 25 Schiffe verbrannten. Viele Schiffe waren draußen gewesen und wohl 200 Schiffe sind dadurch erhalten worden. Manche hatten Löcher im Boden geschlagen und sie im Hafen versenkt, um sie später wieder zu heben.

Auf der Landstraße fuhren eine Menge Stellkärren und große Wagen. Alle waren mit jammernden Frauen und Kinder beladen und fuhren nach der Borgundkirke, wo der Präst große Räume zur Verfügung hat. Die Landhäuser waren schon überfüllt; die waren ja alle verschont geblieben. Die ganze Straße nach Sökolt war hell. Und der Storfjord und Hjörundfjord, die flackerten wie ein flammendes rotes Meer. Es sind noch nahezu 13 000 Menschen, die das Feuer hinausgetrieben hatte, und die nun bei Fjeldbauern oder bei Verwandten in den Fjorden ein Unterkommen suchen mußten. Der Qualm von den verbrannten Packhäusern und Stockfischen stinkt bis nach Kringshou hinaus. Ich habe mich schon in mein Schicksal ergeben. Mein Haus war versichert, aber mein Geld ist gewß in der Kreditbank mitverbrannt, und das waren 40 000 Kronen in Wertpapieren. Meine Belege dafür sind mitverbrannt; das werde ich nicht wiedererhalten. Die Eltern in Molde werden uns zunächst erhalten müssen.

Ich werde in den nächsten Tagen sehr beschäftigt sein, es muß alles, was möglich ist, für die Armen getan werden, sonst wird das Elend durch Krankheit noch größer; die meisten haben kein Obdach, und die Vorräte sind sehr gering. Ihr würdet Aalesund nicht wiedererkennen. Es ist ein schwarzer, verkohlter Trümmerhaufen, in dem es noch glimmt. Nahrungsmittel, Obdach und Kleidung hat Euer Kaiser uns angeboten. Als uns der Bürgermeister das Telegramm vorlas, brachten wir mitten im Unglück ein neunfaches norwegisches „Hurra, Keiseren skal leve!" für ihn aus. Wir empfinden alle die tiefste Dankbarkeit für ihn.

Seid glücklich, daß Eure Städte aus Stein sind und daß Eure Städte einander näher liegen. Ich werde hier bleiben und mich aufs neue ansiedeln. Man muß den Mut nicht verlieren. Vielleicht kann ich mir das Verlorene im Laufe der Zeit wieder verdienen. Es ist ein gutes Geschäft in Aalesund und der Platz ist zu wichtig, besonders Storeggen mit der Bankfischerei. Wir werden alles tun, daß die Einwohner bleiben, damit Bergen uns nicht überholt. Wir Stadtverordnete und der Bürgermeister haben in einem Hause ein Kontor errichtet und suchen Ordnung in die zerstörte Stadt zu bringen. Heute haben wir die verbrannten Häuser festgestellt, es sind ungefähr 710. Die abseits lagen sind erhalten geblieben. Demnächst soll der Fischfang wieder aufgenommen werden. Nun schreibt wieder und vergeßt in Eurem Glück nicht Eure traurigen Chr. P.

Die Hülfsaktion von Aalesund.

Die „Phönizia" verließ Aalesund am 3. Februar gleichzeitig mit dem Dampfer „Weimar", da die Hülfsaktion der Dampfer an Ort und Stelle als beendigt anzusehen war. Es sind jedoch an die Landmagazine große Proviantvorräte abgegeben, welche zur Verpflegung der gesamten ortsanwesenden Bevölkerung auf etwa 14 Tage ausreichen. Die Einwohner benahmen sich an Bord und Land trotz riesiger Massenansammlungen und erklärlicher seelischer Erregung überall musterhaft, spez. an Bord, wo zeitweilig sich tausende gleichzeitig heranzudrängten. Es sind keinerlei Ausschreitungen vorgekommen.

Ein besonderer Dank ist dem Lloyd von seiten des Königs von Schweden zugegangen. Der Amtmann Alexander Killand, der den Norddeutschen Lloyd am 20. d. M. in Bremen mit seinem Besuche beehrte, teilte mit, daß er beauftragt sei, zunächst mündlich für die geleistete überaus wertvolle und werktätige Hilfe den Dank des Königs Oskar abzustatten. Der König habe beigefügt, daß alles um Aalesund jetzt besser werde. Sein Abschiedsgruß laute: Gruß an Bremen und den Norddeutschen Lloyd.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Sieg über die Aufständischen.

Frohe Botschaft kam gestern aus Deutsch-Südwestafrika. Noch ehe der Gouverneur, der vom Süden aus nach dem englischen Hafen Port Nolloth geeilt war, um auf dem Seewege so schnell als möglich Swakopmund zu erreichen, im Aufstandsgebiet angekommen, noch ehe der Ersatztransport gelandet, ist es gelungen, die Hauptstadt Windhuk und Okahandja, das seit 14 Tagen belagert war, zu entsetzen. Außerdem ist das Hauptlager des Feindes bei Okahandja gestürmt.

Die ausführlichen Meldungen darüber lauten: Der Kommandant des „Habicht" meldet aus Swakopmund: Windhuk und Okahandja durch die Kompagnie Franke mit 2 Geschützen entsetzt. Letzter Ort am Kaisers Geburtstag ohne Verluste. Am 28. Januar nach sechsstündigem Kampfe das Hauptlager des Feindes am Kaiser Wilhelmsberg bei Okahandja gestürmt, 4 verwundet. Allgemeiner Rückzug des Feindes in die Otjisangatiberge. Der Feind verwüstete sämtliche Farmen und Bahnhöfe in den Distrikten Windhuk und Okahandja, teilweise auch in Karibib. Desgleichen die Kaserne der Gebirgsbatterie in Johann-Albrechtshöhe. Bisher bestätigte Verluste: ermordet und meist verstümmelt 44 Ansiedler, Frauen und Kinder, gefallen 26, außerdem voraussichtlich 50 tot. Gobabis seit 16. Januar belagert. Der Marsch auf Omaruru wird morgen angetreten. Leutwein ist in 2 Tagen mit Dampfer hier zu erwarten. Oberleutnant Winkler eingetroffen. Winkler ist Transportführer des ersten Schutztruppentransportes mit dem Dampfer „Ernst Woermann".

Aus eigener Kraft hat also die Schutztruppe die Hereros geschlagen und aus dem besetzten Gebiet vertrieben. Die Kompagnie Franke, die gegen die Bondelzwarts im Süden gekämpft hatte, ist offenbar in Gilmärschen nach dem Norden geeilt und vor dem 27. in Windhuk angekommen. Ohne zu zögern, hat sie sich dann, wahrscheinlich verstärkt um einen Teil der Besatzung von Windhuk, nach Okahandja gewandt und dort nach einem 6stündigen Gefecht mit geringen Verlusten den Feind vollständig besiegt. Der Verlauf dieses Feldzuges bestätigt also durchaus unsere Ansicht, daß nur durch Ueberrumpelung die Neger vorübergehende Erfolge erringen konnten. Sie werden jetzt versuchen, nach Nordosten zu flüchten, um sich auf englischem Gebiet in Sicherheit zu bringen. Hoffentlich wird ihnen aber ein Strich durch diesen Plan gemacht.

Tief traurig ist die amtliche Mitteilung von dem Schicksale der armen Ansiedler, die von den wilden Horden auf ihren einsamen Farmen überrascht worden sind. 44 sind ermordet, 26 im Kampfe gefallen, außerdem voraussichtlich noch 50 tot. Das ist eine Totenliste, so groß wie wir sie nicht gedacht hatten. Inzwischen ist auch der Ersatztransport in Stärke von 280 Mann eingetroffen: Die Ablösungstruppen für die Schutztruppe sind mit dem Dampfer „Ernst Woermann" in Swakopmund eingetroffen.

Freiherr Karl von Wöllwarth-Lauterburg auf Schnaitberg (Württemberg) erhielt, wie der „Schwäb. Merkur" meldet, von seinem bei der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika stehenden Sohne über Karibib folgendes Telegramm: Bis jetzt 4 siegreiche Gefechte; ganz wohl.

Aus Nah und Fern.

— **Crimmitschau**, 3. Febr. Eine Zählung der in der Tuchindustrie beschäftigten Arbeiter ergab, daß insgesamt 6345 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind. Vor dem Streik arbeiteten 7650. Gegen 1700 Personen sind noch arbeitslos.

— **Budapest**, 4. Febr. Infolge von Bleivergiftung sind in den Ortschaften Obrazsa Marx, Glumbovka das Kreisphysikat Komitatsüber hundert Personen erkrankt und mehrere gestorben. Ein Branntweinbrenner hatte, um die Stärke des Branntweins zu erhöhen und den Bereitungsprozeß abzukürzen, den Kessel inwendig mit Blei überzogen. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Kirchliches.

Der Papst hat ein Motuproprio in lateinischer Sprache erlassen, welches die Kongregation des Ablasses aufhebt und die Behörden derselben der Ritenkongregation einverleibt. — Kardinal Tripepi, der seitherige Präfekt der Kongregation der Ablässe, wurde an Stelle des erkrankten Präfekten der Ritenkongregation, Kardinal Cretoni, zum Protektionspräfekt ernannt.

Neueste Meldungen.

Deutschland.

*** **Der Berliner Lehrer-Gesangverein** folgte am 3. Febr. einer Einladung des Kaisers nach dem Schloß. Der Kaiser ließ sich von seinen Gästen Hummelsche Chöre vortragen, die er selber auswählte. Außerdem wurde auf Verlangen des Monarchen das bekannte Volkslied „Zu Straßburg auf der langen Brück" gesungen. Außer dem Kaiserpaar wohnten dem Vortrag noch Prinz Heinrich mit Gemahlin bei und fast alle Minister. Der Kaiser äußerte wiederholt seinen Beifall. — Ueber den Termin der Reise des Kaisers nach dem Mittelmeer sind nach Angaben von unterrichteter Stelle noch keine bestimmten Dispositionen getroffen. Von anderer Seite verlautet, als Anlaufhäfen seien Gibraltar und Palermo genannt. Der Kieler Polizeipräsident von Schrödter sei eingeladen, den Kaiser zu begleiten.

* **Buer**, 4. Febr. Vandalen haben in der Nacht auf Dienstag hierselbst ganz fürchterlich gehaust. Einer Ziege wurde das Euter abgeschnitten, sodaß das arme Tier geschlachtet werden mußte. Die bei demselben Hause im Garten zum Trocknen aufgehängte Wäsche wurde zerschnitten und den Besitzern ein Schaden von 60 Mark zugefügt. Ferner wurden an einem Neubau an der Beisenstraße Fensterscheiben im Werte von über 50 Mk. zertrümmert, an der Hochstraße ein hölzerner Gartenzaun, in der Ubonnsstraße an einem Neubau ein Mauerpfeiler umgeworfen. Auch wurden die Fenster an der Rückseite des Baues zertrümmert. Hoffentlich entgehen die Rohlinge ihrer gerechten Strafe nicht.

Ausland.

Orient. Eine Mitteilung der Pforte an die Botschafter der Ententemächte besagt, daß die mazedonischen Komitees Bomben mit knallosen Explosivstoffen vorbereiten, und daß die Bomben, welche in Vrarja (Serbien) angefertigt werden, letzthin im Distrikt Peschtera erprobt seien und eine siebenmal größere Wirkung als die bisher verwendeten haben, ferner, daß der Bandenchef Jowan von Karasu (Vilojet Saloniki) zum Kommandanten einer Bande von 150 Mann ernannt worden sei. Außerdem soll sich die Bande unter Tontscheff, welche bei Klissura die bulgarische Grenze überschritt, mit den beim Nidschedse 45 Kilometer oberhalb Saloniki stehenden Banden vereinigen und sodann Anschläge gegen Saloniki ausführen.

— **Kalkutta**, 3 Febr. Das Dynamitlager der Provinz Pendjab, in der Nähe von Lahore, ist gestern in die Luft geflogen. 10 000 Kilo Explosivstoffe wurden zerstört und 40 Personen, die sich in der Nähe befanden, getötet.

Literarisches.

Die Verlagshandlung von E. Haberland in Leipzig-R. sendet uns die 5 ersten Briefe des II. Kurses (Brief 18—22) von Roeses lateinischen Unterrichtsbriefen für das Selbst-Studium. Auch diese Fortsetzung des verdienstvollen Unternehmens, die in die Satzlehre einführt und die wichtigen Partien der oratio obliqua und der consecutio temporum behandelt, zeigt wieder, wie eine geschickte methodische Behandlung auch schwierige Dinge leichtverständlich zu machen vermag. Ueberall wird von dem Deutschen ausgegangen, und wie das Deutsche das Erfassen des Fremden ermöglicht, so werden die sprachlichen Erscheinungen der eigenen Muttersprache dem Schüler erst am und im Vergleich mit der Fremdsprache so recht klar. Ein hochinteressanter Lesestoff: Das erste Zusammentreffen der Deutschen mit den Römern (nach Cäsar) bildet die fesselnde Grundlage, an die sich alle fördernden Unterweisungen anschließen. In dem strengkatholischen Grazer literar Anzeiger z. B. urteilt Prof. Dr. Breitenberger, daß „Roeses Methode, den Schülern fortschreitend in die Kenntnis des Lateinischen einzuführen, durchaus klar und durchsichtig ist."

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 7. Februar.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Die **vorigjährigen Kommunionkinder** haben am Sonntag gemeinschaftliche h. Kommunion; Samstag 1/2 12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Joseph.

1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
5 1/4 Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)

8 1/2 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.

Kapellen im Laufe der Woche.

St. Georg.

Montag 1/2 9 Uhr Andacht zur unbefleckt empfangenen Gottesmutter.
Donnerstag 1/2 9 Uhr Sakramentshochamt; Abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 5 1/4 Uhr Antoniusandacht.

Verein

zu Ehren des h. Herzens Jesu.

Freitag, 5. Februar (Herz-Jesu-Freitag), 6 Uhr hl. Messe.
Samstag, 6. Februar, 6 Uhr hl. Messe für † **Joh. Tewisse.**
Sonntag, 7. Februar, 6 1/2 Uhr **Vereinsmesse.**

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß gemäß § 33 No. 1 der Wehrordnung **Reklamationen der Militärpflichtigen** um Zurückstellung nur dann berücksichtigt werden können, wenn die Belegten sie vor dem Musterungsgeschäfte oder bei Gelegenheit desselben anbringen, und daß spätere Reklamationen zur Berücksichtigung nur insofern gelangen dürfen, als die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Reklamationen um Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienste können in der Zeit vom **8. bis 13. Februar** cr. im Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 4, mündlich angebracht werden.

Die Steuerzettel, sowie etwaige Urkunden über Schulden usw. sind mitzubringen.

Bocholt, den 1. Februar 1904.

Der Bürgermeister:
Goller.

Bekanntmachung.

Die Reserve- und Landwehrmannschaften und Ersatzreservisten I. Klasse, sowie die ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots, welche bei einer Mobilmachung der Armee begründete Ursachen zur Berücksichtigung zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, ihre Gesuche in der Zeit vom **1. Febr. bis einschl. 7. Febr. cr.** bei mir anzubringen.

Bemerkt wird, daß zu den ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots alle diejenigen gehören, welche als ausgebildete Mannschaften bezw. geübt habende Ersatzreservisten aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Bocholt, 23. Januar 1904.

Der Amtmann:
Dölnk.

Bekanntmachung.

Im Bezirke des 7. Armeekorps stellen die nachbenannten Truppenteile auch am 1. April 1904 Einjährig-Freiwillige ein

1. Infanterie-Regiment Herwarth von Bittenfeld (1. Westfälisches) Nr. 13 in Münster, und
2. Infanterie-Regiment Vogel von Falkenstein (7. Westfälisches) Nr. 56 — I. und II. Bataillon — in Wesel.

Münster, den 4. Dezember 1903.

Der Regierungs-Präsident:
J. V.: Jungé.

Ein braves

Zweitmädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, zum 1. Mai gesucht.

Frau Franz Anton Tacke,
Münsterstraße.

Ein schulfreies, properes

Mädchen

für leichte Hausarbeit bei zwei Personen gesucht.

Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Ein tüchtiges

Mädchen,

das kochen kann, per 1. oder 15. März gesucht.

Frau Bach,
Osterstraße 29.

Suche auf sofort
2 Lehrmädchen.
Klara Hasenbring.

Feinste frische
MAZZOTH.
D. Poppert. Bocholt,
Ludgerusstraße.
Allein-Vertreter für Bocholt der Mazzothfabrik von J. Marcus, Burgsteinfurt.

In der Buchhandlung von J. & A. Temming in Bocholt ist vorrätig:

Das gute Kommunionkind
in der Vorbereitung auf und in der Danksagung für die erste hl. Kommunion.
Ein vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch für die Jugend
von Pfarrer Th. Beining.
Preis, gebunden: Große Ausgabe 1.50 Mark, kleine Ausgabe 75 Pfg.

Der weiße Sonntag.
Belehrungen und Gebete für Erstkommunikanten
von Pfarrer F. X. Fecht.
Preis, gebunden: 80 Pfg.

Mein schönster Tag.
Belehrungen und Gebete
für die Jugend, besonders für Kommunionkinder
von Pfarrer J. E. Hagen.
Preis, gebunden: 1.50 Mark.

Der große Tag naht heran!
oder:
Briefe über die erste heilige Kommunion
von Abbé L. Jung.
Preis, gebunden: 1.00 Mark.

Ganze Läger Baumwollwaren
kaufe gegen Kasse. Schriftl. Angeb. u. **A. C. 50** an die Exped. d. Bl.

Wochenmarkts-Ordnung.

Auf Grund des § 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 sowie des § 69 der Reichsgewerbe-Ordnung wird hierdurch im Einverständnis mit der Gemeindebehörde für den Bezirk der Gemeinde **Rhede** folgende Marktordnung erlassen:

§ 1.

Wöchentlich wird im Dorfe Rhede ein Wochenmarkt und zwar am Donnerstage und, falls dieser Tag auf einen Feiertag fällt, am vorhergehenden Werktage abgehalten.

§ 2.

Als Marktplatz dient der bisher als solcher benutzte öffentliche Platz an der Pfarrkirche und Kreisstraße.

§ 3.

Die Märkte beginnen in den Monaten März bis einschließlich Oktober um 8 Uhr, in den übrigen Monaten um 9 Uhr Vormittags und enden ohne Unterschied der Jahreszeit um 12 Uhr Mittags.

§ 4.

Die Marktgegenstände einschließlich Verkaufsbuden p. p. dürfen frühestens eine Stunde vor dem Marktbeginne zum Markt gebracht werden und müssen spätestens um 1 Uhr Nachmittags wieder entfernt sein.

§ 5.

Auf den Wochenmärkten dürfen nur die nachstehend aufgeführten Gegenstände feilgehalten werden:

1. rohe Naturerzeugnisse mit Ausschluß des größeren Viehs.
2. Fabrikate, deren Erzeugung mit der Land- und Forstwirtschaft, dem Garten- oder Obstbau oder der Fischerei in unmittelbarer Verbindung steht oder zu den Nebenbeschäftigungen der Landleute der Gegend gehört, oder durch Tagelöhnerarbeit bewirkt wird, mit Ausschluß der geistigen Getränke.
3. frische Lebensmittel aller Art.

Unter die Gegenstände, welche auf den Wochenmärkten feilgehalten werden dürfen, fallen daher namentlich Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Erbsen, Linsen, Bohnen, Kartoffeln, Gemüse aller Art, Kern- und Steinobst, Nüsse, Beeren, Pflanzen, einschließlich der Baum-, Zier- und Heckenpflanzen, Sämereien, Mehl, Brot Semmel und Backwaren, Milch, Butter, Eier, Käse, Honig, Fische, Fleisch, Geflügel, Wildpret aller Art, Vögel, Bienenstöcke, Holzschuhe, hölzerne Küchengeschirre, Besen, Weidenkörbe, Brennholz, Torf, Heu, Stroh, Hanf, Flachs, Bohnenstangen, Erbsenruten.

§ 6.

Alle Marktgegenstände müssen von gehöriger Güte sein. Unreife, verdorbene oder verfälschte Lebensmittel dürfen nicht feilgehalten werden. Dieselben werden beschlagnahmt und auf Kosten des Verkäufers vernichtet.

§ 7.

Das Ausrufen und Versteigern von Waren ist auf den Wochenmärkten untersagt.

§ 8.

Die Marktgegenstände dürfen nur mit gesetzlich zulässigen (geaichten) Maßen und Gewichten gemessen oder gewogen werden.

Dem Käufer steht es frei, Waren auch ungemessen oder unabgewogen anzunehmen. Butter darf auf den Wochenmärkten nur in vollem, nach ganzen oder halben Pfunden bestimmten Gewicht verkauft werden.

§ 9

Die Marktgegenstände, insbesondere die Lebensmittel, Gemüse, Obst usw. müssen regelmäßig in Körben und außerdem auf Tischen, Holzgerüsten oder Bretterunterlagen ausgestellt, dürfen oder keinesfalls auf den Erdboden gelegt werden.

§ 10.

Während der Marktzeit ist der Marktplatz für Fuhrwerke aller Art, Reiter, Viehtransporte und Radfahrer vollständig gesperrt und dürfen Hunde auf dem Marktplatz nicht frei umherlaufen. Das Aufstellen von Wagen auf dem Marktplatze ist ohne polizeiliche Genehmigung untersagt.

§ 11.

Während der Marktzeit dürfen Marktgegenstände nur auf dem Marktplatze und nicht auf Straßen oder anderen Plätzen noch in Wirtschaften feilgehalten oder zum Verkauf ausgestellt werden.

§ 12.

Bei Aufstellung der Marktgegenstände, sowie in der Ordnung des gesamten Marktbesuches haben alle Marktbesucher den Anordnungen der Polizeibeamten überall und ungesäumt Folge zu geben, widrigenfalls außer der Bestrafung Fortweisung vom Marktplatze erfolgt.

§ 13.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen werden nach § 149, Abs. 1, Ziffer 6, der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 14.

Gegenwärtige Marktordnung tritt am 1. Januar 1904 in Kraft.

Rhede, den 3. November 1903.

Die Ortspolizeibehörde.
gez. Brede,
Amtmann.

Genehmigt auf Grund des § 65 der Reichsgewerbeordnung und des § 128 des Zuständigkeits-Gesetzes bezüglich der Bestimmungen der §§ 1 und 3 über die Zeit, Zahl und Dauer der Wochenmärkte.

Münster, den 23. Dezember 1903.

Namens des Bezirks-Ausschusses:
Der Vorsitzende
J. V.
gez. von Schweinichen.

Vorstehende Wochenmarktsordnung wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der Marktplatz in **Rhede** vom 1. Februar d. J. ab für den Marktverkehr freigegeben wird.

Rhede, den 18. Januar 1904.

Die Ortspolizeibehörde:
Brede.

Volksverein
für das katholische Deutschland.

Die unterzeichneten Vertrauensmänner für **Bocholt** (Stadt und Land) laden hierdurch zum Eintritt in den Volksverein ein.

Der Volksverein hat in den 12 Jahren seines Bestehens Großes geleistet in der Verteidigung der christlichen Gesellschaftsordnung, in der Abwehr der sozialdemokratischen Bewegung, in der Belehrung über die christliche Sozialreform, im Kampfe für Glauben und Kirche. Insbesondere hat der Volksverein in der praktischen sozialen und apologetischen Schulung der katholischen Männerwelt ansehnliche Erfolge erzielt.

Der Volksverein ist heute schon mit seinen 300 000 Mitgliedern der größte soziale Verein der Welt, aber er muß und will weiter wachsen.

Möge ihm auch jeder katholische Mann, jeder katholische Jüngling **Bocholts** angehören!

Gefällige Anmeldungen werden an die Unterzeichneten erbeten.

Ant. Höing, Schanze 193[2].
Karl Tenbrock, Ravardstr. 15.
Ant. Bammers, Realschulstr. 19.
Franz Wolter, Rebenstr. 56.
Ant. Terstegge, Nordstr. 37.
B. Bonning, Niederbruch 7.
B. Fresen, Weberstr.
Joh. Böking, Ostmauer 19.
Ant. Blömer, Gasthausplatz.
Wilh. Neffing, Osterstr. 22.
Hch. Meyermann, Südmauer 20.
Felix Schwach, Neustr. 28.
Bd. Klein-Vorholt, Schützenstr. 25.
Wilh. Belting, Dingd. Landstr. 227a.
Joh. Kempkes, Sachsenstr. 230[15].
Jos. Wiening, Stekenhof 290[1].
Jos. Alb. Beckmann, Friesenstr 433
W. Kopll, Hohenzollernstr. 459[1].
Joh. Hagedorn, Urbachs-Hfe. 16.
Hch. Haltermann, Feldmark 504.
Jos. Juaker, Werther Landstr. 526[14].
Joh Niemann, Wernerstr. 4.
Wilh. Schroer, Kurfürstenstr. 658[18]
Gerh. Nienhaus, Jericho 630.
Joh Böing, Kurfürstenstr. 565.
Hermann Telaar, Dingerloer-Chaussee 741[15].
Ant. Marx, Nordwall 14.
Joh. Timmermann, Nordallee 41.
Joh. Reyzers, Augustastr. 864.
Bernh. Möllmann, Vereinsstr. 5.
Joh. Mayland, Eintrachtstr. 812.
Gerh. Schroer, Leopoldstr. 20.
Hch. Deutmeyer, Schillstr.
Hch. Sicking, Reyzersstr. 94[27].
W. Nienhaus, Hochfeld 145.
B. Schmitz, Hoheshorst.
Joh. Elsing, Blexenhorst.
G. Föcking, Mussum.
J. Isling, Lowick.
H. Telaar, Liedern.
H Demkes, Spork.
G. Benning, Hemden.
Fr. Hovestädt, Holtwick.
Joh. Schröer, Stenern.

Wir suchen den

Alleinverkauf

unseres allgemein bekannten und beliebten kohlensauren Mineralwassers

Gerolsteiner Sprudel

für **Bocholt** und Umgebung einer solventen Firma zu übertragen.

Gute Lagerräume Bedingung: Fuhrwerk erwünscht.

Gerolsteiner Sprudel, G. m. b. H.,
Köln a. Rh.

Generalversammlung

der freien Innung selbständiger Handwerker von Bocholt und Amt Liedern

am Sonntag, den 7. Februar 1904 Nachm. 5 Uhr, im kath. Gesellenhause.

Tagesordnung: a. Regelung des Lehrlingswesens.
b. Wahl des Innungsausschusses.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Das feinste Plätten und Bügeln der Wäsche besorgen

Geschw. Langela,
Langenbergstrasse 44.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Albert Hoepfner** zu **Bocholt** wird heute am **3. Februar 1904, Nachmittags 7 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Privatsekretär von Delft zu Bocholt wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **16. März 1904** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 19. Februar 1904, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 8. April 1904, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 12, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörigen Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **16. März 1904** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht in Bocholt.

Visitenkarten
werden schnell und billig angefertigt in der Druckerei von
J. & A. Temming, Bocholt.

Aeusserst günstige Gelegenheit!

Die noch im Bayr. Hof stehenden

Musikautomaten

sollen zu 1/3 des Neupreises abgegeben werden, weil vor Fastnacht geräumt sein muß. Näheres bei

Fr. Oehmen, Bocholt.

Habe mich

Aaltenerstrasse 7411

als

Kostümnäherin niedergelassen

und halte mich den Bewohnern von Bocholt und Umgegend bestens empfohlen.

Johanna de Breuecke,
Aaltenerstraße 7411.

Zirkus Otto Mark.

Rotenburg.

Freitag, den 5. Februar cr., Nachmittags 4½ Uhr:

Extra-Schüler- u. Kindervorstellung

bei ermäßigten Preisen. Kinder zahlen: Stehplatz 10 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., Sperrsitz 40 Pfg. — Erwachsene zahlen halbe Kassenpreise.

Abends 8 Uhr: Gala-Vorstellung

mit hochinteressantem Programm.

Zum Schluß der Vorstellung: **Burenkrieg.**

Große Pantomime mit Gefecht zu Pferd und zu Fuß. Eine Szene aus Transvaal während des Krieges.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Otto Mark.

Geschäftsbücher

nur solide Fabrikate

zu Original-Fabrikpreisen

empfehlen

J. & A. Temming,

Spezial-Geschäft
für Papier, Schreibwaren und Bureau-Artikel.

General-Vertretung
der Geschäftsbücher-Fabrik von J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Joh. Wilms,

Baugeschäft,

en gros **Baumaterialien,** en detail

empfiehlt sein gut assortiertes Lager in

Flurbelägen in Ton- und Mosaikplatten,
Trittstufen und Spülsteinen
aus Granit, Hausstein und Terrazzo,
Kuh-, Pferde- und Schweinetrögen
aus den Solinger Steinbrüchen, sowie
durchgeschlagenen glasierten Tonrohren.
Großes Lager in
scharfkörnigen Eifeler Schleifsteinen,
0,30 bis 1,00 Meter hoch,
Ia. Portland-Cement (Lengericher und Beckumer Marken),
Weiß- und Wasserkalk,
Gips, Schamotte und feuerfesten Steinen,
Ofenrohr- und Schwemmsteinen.
Große Auswahl in
Wandplatten von den einfachsten bis zu den reichsten Mustern.
Granit- und Marmorschleiferei.
Marmorwaren
als: **Fensterbänke, Waschtischaufsätze** 2c.,
Fußleisten aus Granit und Schiefer,
Einmachfässer aus glasiertem Steingut.
Ferner großes Lager in
Tonrohr-, freistehenden, Trocken- u. Wasser-Klosetts.
Urinals in verschiedenen Größen 2c.

Sämtliche Zeichen-Utensilien,

als:

Zeichenpapiere (Wharmann),
Pausleinwand, Pauspapier, Reißbretter,
Reißschienen,
Reisszeuge, Winkel, Kurven, Zeichenkreide,
Holzkohle, Tusche

empfehlen

J. & A. Temming.

Wilh. Wiese, Bocholt,

6 Nordwall 6.

Steinhauerei und Marmorschleiferei.

Grabdenkmäler in Marmor, Granit und Sandstein.

Steinsockel für Eisenkreuze.

Kissensteine mit Inschrift von 15 Mk. an.

Ständiges Lager

fertiger Grabdenkmäler.

Musterbücher franko.

Lager in Mettlacher Flur- und Wandplatten.

Granit-Fensterbänke und Fußleisten, Waschtischaufsätze u. Nachttischplatten, Spül- u. Schleifsteine, Treppenstufen.

Marmorarbeiten aller Art bei sauberer Ausführung.

Kleine Inserate,

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem

Bocholter Volksblatt

nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Höh. Lehranstalt f. Masch.- u. Elektroingenieure. Techn. Werkm. Prog. fr.
Direktor: E. Boltz.

Männliche und weibliche Stellungsuchende
aller Stände erhalten sofort grosse Auswahl geeigneter Angebote durch die „Deutsche Vakanzenpost", Esslingen.

Eine größere

süddeutsche Spinnerei

mit Zwirnerei sucht für sofortigen Antritt einen tüchtigen

Untermeister für das Vorwerk

und ebenso einen tüchtigen

Zwirnermeister,

die befähigt sind, einem größeren Betriebe vorzustehen.

Bewerber als Zwirnermeister, welche schon in Wollzwirnereien tätig waren, werden bevorzugt.

Offert. mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beigabe von Zeugnisabschriften über bisherige Tätigkeit sind unter Chiffre **P. C 783** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** einzureichen.

Ein tüchtiger

Schreinergeselle

auf sofort gesucht.

Gerhard Wink, Langenbergstr.

Ein zuverlässiger

Heizer u. Maschinist,

welcher das **Schlosserhandwerk** erlernt hat wird gesucht.

Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter **K. L. No. 700** an die Exped. d. Bl.

Kräftiger Junge

nach der Schulzeit gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein Schneiderlehrling

auf sofort oder zu Ostern gesucht.

Ferd. Kerkhoff,
Ramsdorf.

Schöne Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern nebst Küche, Mansarde, Keller und Gärtchen, zum 1. April, auch früher zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Eine frdl. Wohnung

in ruhigem Hause zum 1. April oder früher

zu vermieten.

Näheres in der Expedition dss. Bl.

Oberwohnung

(3 bis 4 schöne Zimmer) zum 1. März zu vermieten.

Schoneberg Nr. 1.

---

2 schön möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Unentbehrlich für jeden Bruchleidenden!

Anerkannt bestes und sicherstes Bruchband der Welt.

Vorzüge:

Tadelloser Sitz.
Brechen der Feder im Gebrauch ausgeschlossen.
Keine Belästigung beim Gehen, Sitzen Liegen und Arbeiten u. s. w.
Kein Scheuern oder Wundwerden mehr
Rutschen oder Verschieben unmöglich.
Führt Heilung herbei.

Alleiniger Verkauf
Peter Rolf, Bocholt, Markt
Prospekte gratis.

Ein heller

Dr. Oetker's

verwendet stets
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Verreist

bis zum 7. Februar.

Dr. Froning in Wesel,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten.

Centralhôtel.

Heute und folgende Tage:

Grosse Konzerte.

Ring- und Stemmklub „Deutschlands Eiche".

Samstag, den 6. Februar, Abends 8½ Uhr:

Generalversammlung

in der **Flora.**

Tagesordnung:

1. Empfang der fälligen Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

der Vorstand.

Ring- und Stemmklub „Westfalia".

Morgen (Samstag) Abend 8½ Uhr, im Vereinslokale, Restauration „Vier Jahreszeiten":

Versammlung.

Um pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet **der Vorstand.**

Seifenpulver
Schneekönig
Bestes Waschmittel!
Fabrikant: Carl Genfner in Göppingen.

Ach, kennst Du

die bittere Not — so große Kinderzahl und nichts zum kochen — so schwere Schuldenlast und nichts zum zahlen — gewiß Du würdest Mitleid haben und uns Hülfe senden. Schon so lange warten wir und jeder Tag bringt neue Sorgen, da man uns vergessen hat. O, aus Liebe zum armen Kindlein Jesu, sende bald eine Gabe an das

St. Josephsheim,

Heimat für heimatlose Kinder,
Berlin No. 58, Pappel-Allee 110—111.
M. Maria Theresia.

Jeden ersten Mittwoch im Monat wird für alle Wohlthäter eine hl. Messe gelesen und für alle regelmäßig beitragenden und alle sammelnden noch eben ersten Freitag und zwar in jedem Josephsheim.

Eine Perle

unter allen Toilettenseifen ist **feinste Blumenseife mit dem Hasen von der Drei-Veilen-Parfümerie Berlin, à St. 25 Pfg.** Ihr allein gebührt der Preis für ein herrlich duftendes Erzeugnis. Zu haben bei:

Geschw. Thomas,
Kavardistr. 24.

Wer Vertretungen

mit Banken und Kassen sucht, schreibe von 20 Pfg. Retourmarke unter „Vertretung" postl. Bochum.

Heute (Freitag), ist von 2 Uhr ab von einer Kuh

rohes Fleisch

zu haben.

Schlachthofverwaltung.

Von 2 selbstgemästeten Schweinen ist am Samstag Nachmittag von 2 Uhr ab

Fleisch,

(das Pfd. zu 57 Pfg.) zu haben.

Joh. Schmitz,
Hochfeld 18.

Ein fast neues

Ladenregal,

geeignet für Kolonialwaren, billig abzugeben. Näh. in der Exped. d. Bl.

Rauhmaschine,

24walzig und 14walzig,

zu kaufen gesucht.

Jos. Krinkels, M.Gladbach.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.